

---

Josefine Engelhart ist die Letzte jenes längst verewigten Kreises, dessen geistige Mitte Karl Kraus war. Ich wurde nach seinem Tod darin aufgenommen. Dieser Freundeskreis hat liebevoll auf meine ersten Schritte in der Lyrik gesehen. Sehr ernst blickte Josefine Engelhart auf den Wust unfertiger Dinge nieder. Sie selbst war eine stark abweichende Erscheinung: fast körperlos; der Leib flach, wie der Boden einer Violine aufs Feinste ausgefeilt; ihre Farbe ein rötliches Gold; das Auge kühnes Blau; die Stimme tief; sie sprach wie ein Cello, und manchmal klang es hohl. Sie wollte ihr Leben ganz der Musik hingeben. Daran hinderte sie Schwindsucht. In der Hitlerzeit ist Josefine Engelhart für andere betteln gegangen. Und als die Juden deportiert wurden, wollte sie es erzwingen, ihre Freunde zu begleiten. Sie wurde verjagt. Es gelang ihr aber auch, zum einen oder andern darin Eingepferchten bis an den Viehwaggon vorzudringen. Ihre gefährliche Hartnäckigkeit dürfte mehr Staunen als Ärger oder Haß hervorgerufen haben, denn sie ist nie von einem Posten mißhandelt und auch nicht verhaftet worden. Als sie ins Kloster ging – es war der Karmel in Maria Zell – schenkte sie mir die «Fackel», deren Autor einst ihr Abgott war. Sie hat auf seinen Namen nicht mehr reagiert. Ihrer Aufnahme in den Karmel war

ihre Krankheit ein Hindernis. Darauf ist sie in begrenzter Frist gesund geworden. Auch das hatte sie über sich vermocht. Und verschwand dann in Verschleierungen des Dogmas, der Bigotterie und Superstition. Aber nie ganz; und nach vielen Jahren schrieb sie mir wieder: ich solle mich bekehren! – und das hat die Scheidewand zwischen uns jedesmal höher wieder aufgerichtet.

---

Seit 1934 und mehr noch seit 1938 rebellisch, aber nicht allein durch das, was geschah, sondern noch mehr vom Hammer des Gewissens, der in Gedichten schlägt, getroffen, begann ich selbst Gedichte zu schreiben; Gedichte, die auf meine Weise öffentliche Fäulnis, allgemeine Schuld, Terror, Krieg und Völkermord verewigen sollten. Sie sind alle aus der Gegenwart geschöpft, ganz direkt, von wissenschaftlicher Analyse und theoretischen Schlüssen unabhängig. Derlei Anwendung ist nicht ihr Zweck. Meine Aufgabe war, das wild Erlebte, kraß Empfundene, Schmerz und Empörung unmittelbar auszudrücken. Das bedarf einer großen Entschiedenheit im Tatsächlichen, das allenthalben typisiert, fragmentiert, symbolisiert und ins Fabelhafte verzweigt wird. Zugleich bleibt die Aussage jedes einzelnen Gedichts historisch kompetent, und von jeder Konjunktur, die ich erlebte, unabhängig, ganz Affekt und Attacke.

EIN WEISSER GLANZ LAG ÜBER LAND UND MEER  
UND SCHIMMERND HING DER ÄTHER OHNE WOLKEN.  
Die höchsten Berge Kretas waren noch in langer  
Kette mit Schnee bedeckt; aber in den ebenen Breiten  
lagen die schweren goldenen Tafeln des reifen  
Getreides, den Halm starr aufgerichtet; und auf der  
Abendseite der Insel, an der Sudabucht, stieg uner-

meßlicher Rauch auf, säulenförmig unter den blauen Himmel gedrückt, blitzend und donnernd. Dort fuhren wir mittenhinein und landeten krachend im Schwefel des Schlachtfeldes, darauf schon hundert gescheiterte Maschinen lagen. Im Takt krepierender Granaten eilten wir kriechend über ziegelhart gebrannte Erde auf die nächste Hügelwelle zu, auf der geköpft Ölbäume einen Verhau bildeten. Im gekrümmten Rücken die Kanonen der Schiffe, die auf der Höhe des Meeres ankerten, und vor uns der versteckte Herd eines ungelöschten Gewehrfeuers, von dem die Kugeln wie Funken spritzten. So kamen wir, auf allen Seiten fallend, schreiend und entatmet unter das verstümmelte zerfetzte Holz, aus dem der Ölweig sprießt. Aber dort stießen wir auf die Leichen von Soldaten, die schon vor Tagen gefallen waren und nicht begraben werden konnten. Die Hitze hatte sie gärend aufgebläht und mit dem Wachstum der Verwesung ins zerrissene Astwerk eingepreßt. Sie waren schwarz wie Ruß und sahen wie gestopfte Säcke aus. Die Fliegen tobten auf ihrer Beute in Schwärmen, vom Gestank nicht zu unterscheiden; das war, wie kein Wort es ausdrückt und keine Feder denkbar, es zu zeichnen.

---

Richard Wall hat bemerkt, daß es einem Soldaten, der in der Einsamkeit Hölderlin gelesen hatte, unmittelbar unmöglich schien, zur Truppe zurückzukehren. Hölderlin und Militär! – und noch dazu die Deutsche Wehrmacht! – und auf den Felsen von Psara! – Der so tief Ergriffene ist dennoch wieder eingerückt; ihm war, als wate er durch eine See von Blei. Blitzartig hatte er die existenzverachtende Macht des Gesanges erfahren und glaubte, dem Reich der Geister anzugehören, aus dem er sich nun, da er zurückkroch, wieder entfernte. Er hatte erst in der Knechtschaft richtig lesen gelernt. Die Tyrannei hatte ihn für die Dichtung von Grund auf empfänglich gemacht. Das war die Frucht der täglichen Züchtigung durch das Reglement der Schinder und Quäler. Er hat sich ihm aber später noch dergestalt widersetzt, daß Pater Rhabanus Laubenthal in Lohr am Main, nach allem, was er erfuhr, zum Schluß kam, sie hätten mich gehenkt.